

19. KAPITEL: DAS KÖNIGREICH *SOFALA*.

Dieses Königreich beginnt mit dem Fluß *Manhice*,¹ der aus dem *ersten See*² entspringt (aus dem auch der Nil hervorgeht) und in der Mitte jener Bucht ins Meer mündet, die das *Fischerkap*³ und das *Kap der Strömungen*⁴ bilden, das bei 23,5° südlicher Breite genau unter dem Wendekreis des Steinbocks liegt. Gemeinsam mit diesem münden hier noch drei weitere bedeutende Flüsse, deren wichtigster von den Portugiesen *Rio de São Cristóvão* genannt wird (da er am Festtag dieses Heiligen entdeckt wurde) und von den Einheimischen *Lagoa*.⁵ Der zweite Fluß heißt *Lourenço Marques* nach seinem Entdecker.⁶

Diese beiden Flüsse entspringen in den bei antiken Autoren vielfach erwähnten *Mondbergen*,⁷ welche die Einheimischen *Toroa*⁸ nennen. Die Menschen der Antike meinten, daß der berühmte Nil hier seine Quellen hätte, doch sie irrten, da der erste See nicht aus diesen Bergen entspringt, sondern viel zu weit entfernt liegt (zwischen ihm und den *Mondbergen*

¹ s. Sanuto Anm. 6.

² s. Sanuto Anm. 2.

³ Die *Ponta da Pescaria* schließt die Delagoa Bay im Süden ab. In dieser Bucht liegt die moderne Hauptstadt Mosambiks *Maputo*, die bis 1975 nach ihrem Begründer *Lourenço Marques* genannt wurde. Der portugiesische Kaufmann Lourenço Marques war 1545 des Elfenbeins wegen hierher gekommen und hatte sofort die günstige Lage der Bucht im Mündungsgebiet von vier Flüssen erkannt. Seine kleine Siedlung konnte sich jedoch erst im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts zur Stadt entwickeln. Um die portugiesischen Gebietsansprüche gegenüber den expansiven Buren zu unterstreichen, wurde *Lourenço Marques* 1897 zur neuen Hauptstadt (bis dahin *Ilha de Moçambique*) erklärt. Nach der Unabhängigkeit Mosambiks erhielt die Stadt den Namen *Maputo* in Erinnerung an den lokalen Häuptling, den Lourenço Marques im sechzehnten Jahrhundert entmachtete hatte.

⁴ Das *Cabo das Correntes* schließt die Delagoa Bay im Norden ab. Pigafettas Angabe der Breite ist inkorrekt (s. Sanuto Anm. 5).

⁵ Irrtum Pigafettas. Auch hier handelt es sich um die portugiesische Bezeichnung *Rio da Lagoa*, nach der Lourenço Marques auch die ganze Bucht ursprünglich *Baía da Lagoa* (später Delagoa Bay) benannte.

⁶ Zu *Lourenço Marques* s. oben Anm. 3. Die aktuellen Namen der vier Flüsse der Delagoa Bay lauten: *Matola*, *Maputo*, *Tembe* und *Umbeluzi*.

⁷ Die *Mondberge* des Ptolemaios wurden auf etwa 15° S lokalisiert und sollten die etwas weiter nördlich gelegenen beiden Seen speisen, aus denen wiederum der Nil entspringen sollte (s. Sanuto Anm. 2).

⁸ s. Sanuto Anm. 14.

liegt eine Tiefebene), und außerdem die Wasser der *Mondberge* nach Osten fließen und die Wasser anderer großer Flüsse nähren, so daß sie ihre Wasser weder dem genannten See noch dem Nil spenden können. Aus dem ersten See entspringt also vor allem der *Manhice*, der anders als der Nil nach Osten fließt und sich mit den beiden erwähnten Strömen vereinigt. Der dritte Fluß heißt *Arroe*⁹ und entspringt jenseits der Berge mit den Goldminen von *Monomotapa*; in diesem Fluß findet man an mancher Stelle auch Goldstaub im Sand.

Diese drei genannten Flüsse münden nahe dem Meer in den großen *Manhice* und alle vier bilden gemeinsam einen Strom, der sich aus einem breiten Flußbett in den Ozean ergießt. Vom Mündungsgebiet dieses Flusses erstreckt sich das Reich von *Sofala* längs der Küste bis zum Fluß *Cuama*,¹⁰ der seinen Namen von einem Kastell und einer Festung gleichen Namens in Händen der Mohammedaner und Heiden¹¹ hat. Die Portugiesen nennen das Gebiet die *Mündungen des Cuama*,¹² weil sich dieser Fluß an der Küste in sieben Mündungen aufspaltet, in denen fünf Inseln liegen neben vielen weiteren, die vor den Flußmündungen im Meer liegen; und alle diese Inseln sind von Heiden dicht bevölkert. Der Fluß *Cuama* entspringt übrigens aus demselben See und aus denselben Quellen wie der Nil.

Und so liegt das Reich von *Sofala* also zwischen den genannten beiden Flüssen *Manhice* und *Cuama* an der Küste; und es gibt kaum einen Flecken, wo nicht irgend ein Gehöft oder Gut stünde. Hauptstadt dieses Gebietes ist eine Insel mit dem Namen *Sofala*, die mitten im Fluß liegt und dem ganzen Land den Namen gibt. Sie ist von Mohammedanern bewohnt. Auch ihr König gehört dieser Sekte¹³ an; und um sich nicht dem Imperium von *Monomotapa* zu unterwerfen, leistet er der Krone Portugals Gehorsam.

Daher halten die Portugiesen hier an der Mündung des *Cuama* eine Festung und handeln in dieser Gegend mit sehr viel Gold, Elfenbein, Ambra, das man an dieser Küste findet,¹⁴ und mit Sklaven im Austausch gegen

⁹ Portugiesisch *Rio dos Reis*.

¹⁰ s. Sanuto Anm. 8.

¹¹ Zum Begriff des Heiden s. Sanuto Anm. 16.

¹² Portugiesisch *Bocas de Cuama*, selten *Bocas de Cuamas*.

¹³ Die in der frühen Neuzeit bei christlichen Autoren häufig anzutreffende Bezeichnung des Islam als *Sekte* resultiert aus der grundlegenden Wahrnehmung der gemeinsamen religiösen Wurzeln bei gleichzeitigem Vorwurf der Abtrünnigkeit und Häresie.

¹⁴ Eine wohlriechende Substanz aus dem Darm von Pottwalen, die in Klumpen sowohl im Meer treibend als auch an der Küste angespült gefunden wurde. Sie diente vornehmlich der Parfumerstellung und darf nicht mit dem in romanischen Sprachen ebenfalls als *Ambra* bezeichneten Bernstein verwechselt werden, einem honigfarbenen Schmuckstein aus fossilem Harz. Auch Bernstein wurde an Küsten angespült. Zur

Baumwollstoffe und Seidentücher, die aus [pag. 73] *Cambay*¹⁵ importiert werden und den Menschen hier als Kleidung dienen. Die Mohammedaner, die gegenwärtig hier leben, sind nicht die eingeborene Bevölkerung, haben aber schon vor der Ankunft der Portugiesen in jenen Regionen mit kleinen Schiffen von der Küste der *Arabia Felix*¹⁶ aus Handel getrieben. Nachdem nun die Portugiesen dieses Gebiet beherrschen, sind die Mohammedaner, die sich hier befanden, geblieben und sind heute weder Heiden noch wirklich Angehörige der Sekte Mohammeds.

Geht man von der Küste zwischen den beiden genannten Flüssen *Manhice* und *Cuama* weiter ins Hinterland, erstreckt sich dort das Imperium von *Monomotapa*, wo es unzählige Goldminen gibt, deren Gold in alle benachbarten Regionen, nach *Sofala* und in die Länder Afrikas transportiert wird. Manche meinen, daß auch König Salomon das Gold für den Tempel in Jerusalem aus diesem Gebiet über das Meer gebracht worden sei; was durchaus nicht ganz unwahrscheinlich ist, da man in den Gebieten von *Monomotapa* viele antike Gebäude findet, die im großen Stil angelegt und aus Stein, Kalk und Holz fest gebaut sind, wie man es in den benachbarten Provinzen nicht findet.

Das Imperium von *Monomotapa* ist groß und hat unzählige Einwohner, alles Heiden von schwarzer Hautfarbe, kriegerische Menschen von mittlerer Statur und flink. Es gibt viele Könige, die Vasallen des *Monomotapa* sind und sich häufig auflehnen und gegen ihn streiten. Ihre Waffen sind Pfeil und Bogen sowie leichte Speere. Dieser Kaiser hat seine Heere nach Provinzen aufgeteilt und nach Art der Römer in Legionen geordnet, da er als großer Herrscher ständig Krieg führen muß, um seinen Staat zu erhalten.

Unter dem erwähnten Kriegsvolk sind die tapfersten die Legionen der Frauen, die vom König hoch geschätzt werden und den Lebensnerv seiner Streitkräfte darstellen. Diese brennen sich ihre linken Brüste aus, damit sie diese beim Bogenschießen nicht behindern, ganz nach dem Brauch der antiken Amazonen, die von den Historikern der frühesten, heidnischen Zeiten so oft erwähnt werden. Als Waffen verwenden sie Pfeil und Bogen. Sie sind sehr schlank und flink, mutig und kühn, wahre Meisterinnen im Bogenschießen, verläßlich und beharrlich im Kampf. In den Schlachten gebrauchen sie listenreiche Taktiken, denn sie pflegen sich fluchtartig zurückzuziehen und sich in völliger Auflösung zu zeigen, sich dabei aber

deutlichen Unterscheidung wurde der Duftstoff auch *Graue Ambra*, der Bernstein jedoch *Gelbe Ambra* genannt.

¹⁵ s. Sanuto Anm. 26.

¹⁶ Der antike Begriff *Arabia Felix* entspricht dem Gebiet des aktuellen Jemen und Oman.

häufig umzuwenden, um die Feinde unter Beschuß zu nehmen; und wenn sie sehen, daß diese im Siegestaumel schon verstreut sind, machen sie plötzlich kehrt und wenden sich beherzt gegen sie und machen sie nieder. Und wegen ihrer Schnelligkeit, Hinterhalte und anderer Krieglisten sind sie in jener Gegend sehr gefürchtet. Sie haben vom König bestimmte Gebiete zur Nutzung erhalten, wo sie für sich alleine leben und sich nur zu manchen Zeiten mit von ihnen ausgewählten Männern nach ihrem Belieben verbinden, um sich fortzupflanzen. Und wenn sie Knaben gebären, bringen sie diese den Männern nach Hause, wenn es aber Mädchen sind, behalten sie diese für sich, um sie im Kriegshandwerk auszubilden.

Das Imperium dieses *Monomotapa* liegt also auf einer Insel, die von der Küste des Meeres und dem Fluß *Manhice*, von einem Stück des Sees, aus dem dieser entspringt, und dem Fluß *Cuama* gebildet wird. Es grenzt im Süden an die schon behandelten Herrscher vom Kap der Guten Hoffnung¹⁷ und im Norden an das Reich von *Monemugi*,¹⁸ auf das wir später [pag. 74] eingehen werden.

Kehren wir nun zu unserem Thema zurück, nämlich die Küste entlang zu reisen: Nach der Überquerung des *Cuama* findet sich an der Küste ein kleines Königreich mit Namen *Angoche*,¹⁹ das seinen Namen von einer Inselgruppe gleichen Namens hat, die dem Reich vorgelagert ist und von den gleichen mohammedanischen und heidnischen Völkern bewohnt wird wie das Land *Sofala*; alles Kaufleute, die in kleinen Schiffen an dieser Küste mit den gleichen Waren Handel treiben wie die Leute in *Sofala*.

Weiter nördlich stößt man bei 14,5° südlicher Breite plötzlich auf das Reich von Mosambik, das seinen Namen von drei Inseln hat, die an der Mündung des Flusses *Mogincual*²⁰ liegen, wo sich ein großer und sicherer Hafen befindet, der alle Arten von Schiffen fassen kann. Das Königreich ist klein, doch reich an jeder Sorte Lebensmittel; und es ist ein Lan-

¹⁷ In Kapitel 8 hatte Pigafetta das Gebiet des Kaps nicht als einheitliches Reich, sondern als von mehreren *Prencipi Diversi* beherrschte Region geschildert. In diese Gruppe zählt Pigafetta auch das Reich *Butua*, das im Süden an *Mwene Mutapa* grenzen soll. Sanuto hingegen hat *Butua* als Teil von *Mwene Mutapa* aufgefaßt (s. Sanuto Anm. 14). Zur Vorstellung der Flußinsel s. Sanuto Anm. 2.

¹⁸ *Monemugi* ist die Verballhornung von *Unyamwezi*. Das kleine Reich lag im Hinterland von *Kilwa*, östlich des Tanganjika-Sees.

¹⁹ s. Sanuto Anm. 33.

²⁰ In Pigafettas Text *Meghincate*, in seiner Karte besser *Mogincate*. In jedem Fall ist Pigafettas Formulierung zu großzügig. Der Fluß *Mogincual* (früher auch *Mogincate*) mündet tatsächlich 100 km südlich der *Ilha de Moçambique* (und somit nicht mehr innerhalb der Bucht von *Mossuril*) ins Meer. An seiner Mündung befindet sich auch das gleichnamige Dorf.

dungsort für alle Schiffe, die von Portugal oder Indien hierher segeln. Auf einer dieser Inseln, der Hauptinsel und der Hauptstadt mit Namen Mosambik, welche die beiden anderen und das Reich beherrscht, liegt der genannte Hafen, an dem eine Festung²¹ mit einer portugiesischen Garnison errichtet wurde, von der alle anderen Festungen dieser Küste abhängen und sich versorgen. Und wenn die Flotten, die von Portugal nach Indien segeln, ihre Reise nicht vollenden können, verbringen sie den Winter in Mosambik;²² auch diejenigen, die von Indien nach Europa segeln, landen notwendigerweise in Mosambik, um sich zu verproviantieren.

Als die Portugiesen Indien erschlossen, war diese Insel die erste, wo sie Dolmetscher und Lotsen für Indien an Bord nahmen, die ihnen den Weg wiesen. Die Menschen dieses Reiches sind ungebildete Heiden von schwarzer Hautfarbe und laufen nackt umher. Sie sind tüchtige Bogenschützen und Fischer mit verschiedenen Arten von Haken.

Folgt man der beschriebenen Küste,²³ findet man eine weitere Insel namens *Kilwa*,²⁴ nicht groß an Ausdehnung, jedoch von einzigartiger Trefflichkeit, denn sie ist angenehm kühl, von immergrünen Bäumen bewachsen und bringt eine Vielfalt von Lebensmitteln hervor. Die Insel liegt vor der Mündung des Flusses *Coavo*,²⁵ der aus demselben See entspringt wie der Nil. Und folgt man dem Fluß, so wird er sechzig Meilen vor dem Meer reißend und bildet an seiner Mündung eine große Insel, die von Mohammed-

²¹ Das Fort von *São Sebastião* (s. *Cafraria* Anm. 17).

²² Der für Fahrten von Afrika nach Indien notwendige, sommerliche SW-Monsun weht von Mai bis Oktober. Der für die Rückkehr von Indien nach Afrika geeignete winterliche NO-Monsun von November bis März (s. Linschoten Anm. 31)

²³ In nördlicher Richtung (s. Sanuto Anm. 13).

²⁴ s. Sanuto Anm. 9.

²⁵ Der *Coavo*, *Cuabo* oder *Cavo* ist vermutlich dem nördlich von *Kilwa* mündenden *Rufiji* gleichzusetzen, was auch zu seiner im Text beschriebenen Funktion als nördlicher Grenzfluß des Reiches von *Kilwa* paßt. In Pigafettas Karte entspricht der *Coavo* irrtümlich dem *Rovuma* (nördlicher Grenzfluß des modernen Mosambik). Der im folgenden dunkel formulierte Zusammenhang von Fluß und zwei unterschiedlich großen Inseln erhellt aus dem Irrtum in Pigafettas Karte: der *Coavo* teilt sich dort vor seiner Mündung und bildet so eine große Flußinsel; der linke, in nordwestlicher Richtung verlaufende Arm mündet dann in jene Meeresbucht, in der die kleine Insel *Kilwa* verzeichnet ist. In realer Geographie liegt der Mündung des *Rufiji* jedoch die für den arabischen Handel bedeutende Insel *Monfia* (heute *Mafia*) vorgelagert. Die wesentlich kleinere Insel *Kilwa* liegt etwas weiter südlich in einer Bucht. Pigafettas „große Insel, die von Mohammedanern und Götzendienern bewohnt wird“ ist demnach *Monfia* gleichzusetzen. Die Beschreibung im folgenden Absatz bezieht sich wiederum auf *Kilwa*.

danern und Götzendienern²⁶ bewohnt wird; und etwas weiter vor seinem Westufer erblickt man die genannte Insel *Kilwa*.

Diese Insel ist von beinahe weißhäutigen Mohammedanern bewohnt, die gut gekleidet sind und sich in Seiden- und Baumwollstoffe hüllen. Ihre Frauen tragen Goldschmuck und Juwelen an den Händen und um den Hals und auch massives Silber, haben hellere Haare als die Männer und sind wohl proportioniert. Die Gebäude zeigen sich fest gebaut aus Stein und Kalk und geschnitztem Holz mit Gärten und Kräuterbeeten und verschiedenen Früchten. Von dieser Insel hat auch das Königreich seinen Namen, das sich längs der Küste erstreckt ab dem *Cabo Delgado* (also dem *Schmalen Kap*),²⁷ das auf 9° südlicher Breite liegt und die Grenze zwischen Mosambik und *Kilwa* darstellt. Von dort dehnt sich das besagte Reich von *Kilwa* bis zum oben erwähnten Fluß *Coavo* aus.

In alter Zeit dominierte das Reich von *Kilwa* alle Fürstentümer im Umkreis und an der Küste. Darum war sich auch jener König, als die Portugiesen in jenes [pag. 75] Gebiet gelangten, sicher, daß er sich aus eigener Kraft nicht nur vor ihnen würde verteidigen, sondern sie auch aus den schon von ihnen besetzten Gebieten würde verjagen können. Doch es kam anders, denn als man zu den Waffen schritt, wurde der König von den Portugiesen vernichtend geschlagen und floh; und die Portugiesen besetzten die Insel und machten dort reiche Beute und errichteten eine Festung, die später auf Befehl des Königs von Portugal demoliert wurde, da er meinte, sie sei dort nicht mehr notwendig, wo es doch genügend andere an dieser Küste gäbe.

²⁶ Der Begriff *Götzendiener* wird ebenso wie *Heide* für die animistischen Schwarzafrikaner im Gegensatz zu den Muslimen gebraucht.

²⁷ Das *Cabo Delgado* bei 10°41' S (s. Sanuto Anm. 31) an der Mündung des *Rovuma* (in Sanutos Karte *Rio Delgado*) markiert auch heute noch die Grenze zwischen den Staaten Mosambik und Tansania.

